



Luchswiese

Zürich Schwamendingen
Siedlungsdokumentation Nr. 19



Stadt Zürich
Liegenschaftsverwaltung

Luchswiese

Fast 50 000 Menschen zogen zwischen 1950 und 1960 in die Stadt Zürich. Die Bevölkerungszahl erreichte mit 440 000 Einwohnerinnen und Einwohnern einen Höchststand. Der daraus entstandenen Wohnungsnot begegnete die Stadt mit dem Bau von 1200 eigenen kommunalen Wohnungen. Dazu gehören die Siedlungen Lochergut, Salzweg, Hirzenbach, Unteraffoltern und auch die Luchswiese. Der Name Luchswiese erinnert an die Zeit, als das Riedgebiet der Glatt durch rechtwinklig gezogene Drainagekanäle vom stehenden Wasser befreit wurde. Eine der neu angelegten Parzellen erhielt den Namen "Luchswiesen". Erst 1918 wurde das Glatthal umfassend entwässert und melioriert.

Rationelle Bauten mit grosszügigem Aussenraum

Der Wohnraumbedarf so vieler Menschen verbunden mit der Verknappung des Baulandes zwang zu rationaler Ausnutzung der Baulandreserven. Auch für die Luchswiese wurde eine konzentrierte Bauweise gewählt: Statt der zonenkonformen 2 und 3 Geschosse mit einem Zwischenraum von 20 Metern wurden die 72 Wohnungen auf drei gleiche Wohn-

zeilen mit vier Stockwerken verteilt. Dies ermöglichte einen Gebäudeabstand von 37 Metern. Die Wohnungen erhielten dadurch viel Licht, Luft und Sonne, ganz so, wie es das städtische Gartenstadtkonzept für Schwamendingen vorsah. Der Aussenraum wurde mit hochstämmigen Bäumen bepflanzt und gegen die Strasse mit zwei Garagenzeilen abgegrenzt. Über eine Stichstrasse ist die Siedlung von der Luchswiesenstrasse her erschlossen. Sitzgelegenheiten, Spieleinrichtungen wie Schaukeln und ein Pingpong-tisch gehören heute zur Grundausstattung der Gartenräume.

Schlichte und umsichtige Bauweise

Um die strengen Vorgaben – zahlbare Wohnungen und einen vielfältigen Wohnungsmix – zu erfüllen, baute Architekt Emil Schällibaum sehr schlicht und gleichzeitig umsichtig. Die grössten Flächen sind den Wohnzimmern mit meist 20 m² zugeschrieben, weitere Zimmer haben rund 16 und 11 m². Die kleinen, aber zweckmässig eingerichteten Küchen sind so bemessen, dass noch ein Küchentisch Platz hat. Mit einer geschickten Aufteilung der Räume liessen sich gefangene Zimmer vermeiden. Komfortabel für damalige Verhältnisse sind auch die rund 5 m² grossen Wohnbalkone. Auf der Südseite der drei Gebäu-





Baudaten

Baujahr: 1960/61

Bezugsjahr: 1961

Architektur: Emil Schällibaum

Finanzierung:

subventioniert und freitragend

Renovationen:

1982 Fassaden- und Flachdachsanieierung Häuser 169 und 171

1984 Erneuerung Heizzentrale, Anschluss an Fernwärme

1990 Fassaden- und Dachsanieierung (Walmdach), Windfänge

Projekt:

Kurt C. Wieland, Zürich

Arealfäche: 6523 m²

Raumprogramm:

72 Wohnungen:

12 à 1 Zimmer 25 m²

24 à 2 Zimmer 48–52 m²

24 à 3 Zimmer 62–67 m²

12 à 4 Zimmer 78 m²

1 Lager/Werkstatt

2 Bastelräume

16 Garagenplätze, 13 Parkplätze im Freien, 21 Motorradplätze

Literatur

Abstimmungszeitung

13. Dezember 1959

Das Wohnen 7/1962

Mehr als Wohnen. Gemeinnütziger Wohnungsbau in Zürich 1907–2007, Stadt Zürich 2007

www.stadt-zuerich.ch

www.wbf.stadt-zuerich.ch/zueriplan/wbf.aspx

Dokumentation der städtischen Wohnsiedlungen

Bearbeitende:

yellow z, Zürich

Mathias Somandin, Zürich

Philippe Mouthon, Zürich

Giorgio von Arb, Zürich

Herausgeberin:

Stadt Zürich

Finanzdepartement/

Liegenschaftenverwaltung

2012 © Stadt Zürich

dezeilen sind sie von je zwei und drei Wohnungen zu einer leicht vorkragenden Balkonfront zusammengefasst. Übereinander gestapelt wirken die Balkone wie grosse Setzkästen und verleihen den Hauptfassaden eine attraktive, geometrische Gliederung.

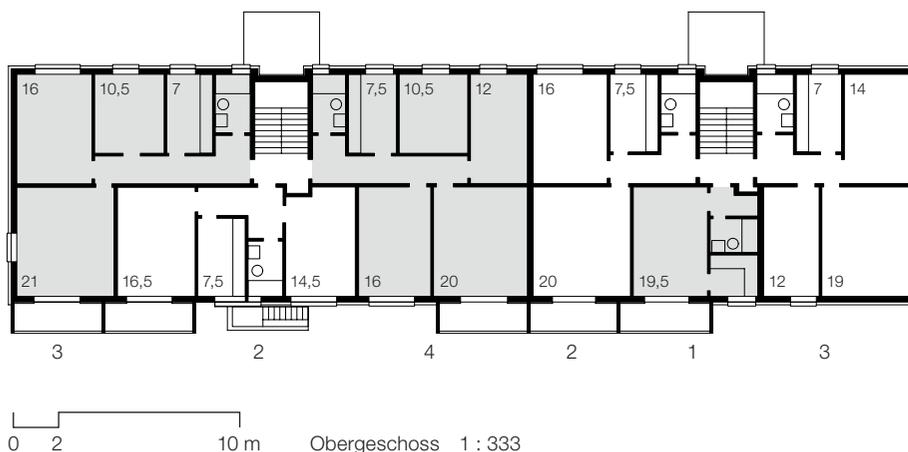
Die Fassaden wurden später mit Paneelen in verschiedenen farbigen Beige- bis Orangetönen verkleidet. Die Balkone erhielten farblich abgestimmte Sonnenstoren, und die Balkonbrüstungen wurden anstelle der ursprünglich blickdichten Eternitelemente mit lichtdurchlässigem Lochblech ausgestattet. Walmdächer lösten die Flachdächer ab.

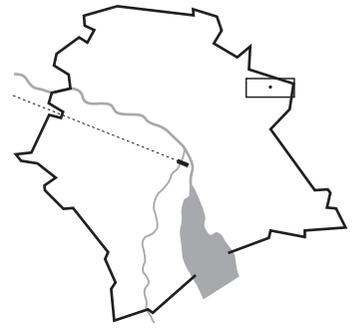
Nah beim Schulhaus und bei den Läden

Die Siedlung kam neben die 1957 gebaute Primarschule Luchswiesen zu stehen. Architekt dieser pa-

villonartigen Bauten mit Kindergarten und Schülerclub und der mehrgeschossigen Primarschule war Max Kollbrunner, der 1974–78 die bis 92 Meter hinaufragenden Hochhaus-Türme der kommunalen Wohnsiedlung Hardau II erbauen sollte. 2006 wurde das Schulhaus Luchswiese angesichts der wachsenden Kinderzahlen im Stadtkreis Schwamendingen um ein weiteres Kindergarten- und Primarschulgebäude mit leuchtend farbiger Fassadengestaltung erweitert. Neu gestaltet wurde dabei auch der Pausen- und Spielplatz.

Kurze Schulwege und die Klangkulisse spielender Kinder prägen das Wohnen im Quartier. Läden mit verschiedenen Alltagsangeboten sind entlang der Ueberlandstrasse und beim Schwamendinger Platz zu Fuss oder mit dem Bus in weniger als 10 Minuten erreichbar.





- T Tramstation Luchswiesen
- 1 Schulhaus Luchswiesen
- 2 Schulhaus Hirzenbach
- 3 Stephanskirche
- 4 ref. Kirche St. Niklaus
- 5 Schwamendinger-Platz, Tram / Bus / Einkauf
- 6 Gemeinschaftszentrum Hirzenbach und Sportanlage Heerenschürli

Bewilligung Stadt Zürich Geomatik+ Vermessung 31. Januar 2009

